

Ordentl. Generalversammlung des
Wiener Tierschutzvereins 2010

Freitag, 9. Dezember 2011

18.25 – 20.10 Uhr

Tierschutzhaus, Triester Straße 8 (368), 2331 Vösendorf

Tagesordnung

- 1. Begrüßung und Eröffnung, Feststellung der Beschlussfähigkeit und Anzahl der Stimmberechtigten**
- 2. Genehmigung des Protokolls der letzten Generalversammlung**
- 3. Bericht des Vorstandes über die Tätigkeit des Vereins im Jahre 2010**
- 4. Bericht des Rechnungsprüfers**
- 5. Entlastung des Vorstandes**
- 6. Anträge von Mitgliedern**
- 7. Anträge des Vorstandes**
- 8. Allfälliges**

Beginn der Generalversammlung: 18.30 Uhr

**1. Begrüßung und Eröffnung, Feststellung der Beschlussfähigkeit
und Anzahl der Stimmberechtigten**

Präsidentin MMag. Dr. Madeleine Petrovic: Ich darf Sie recht herzlich zur Generalversammlung des Wiener Tierschutzvereins begrüßen. Wir haben die erforderliche Zweidrittelmehrheit abgewartet, sind jetzt, auch wenn nicht hundert Mitglieder anwesend sind, jedenfalls stimmberechtigt, also die Generalversammlung ist **beschlussfähig**.

Ich **eröffne** damit die Sitzung und darf alle stimmberechtigten Mitglieder ersuchen, damit wir anhand der Zahl der Beschlusskarten feststellen können, wie viel stimmberechtigte Mitglieder anwesend sind, ihre rosa Stimmkarte zu heben, und Elisabeth Thomas, die gerade zur Tür hereinkommt, bitte ich, dass sie uns hilft, die Karten zu zählen. (*Mag. Elisabeth Thomas, nach Zählung der Beschlusskarten: 59!*)

Präsidentin MMag. Dr. Madeleine Petrovic: Danke schön. Damit wäre schon der erste Punkt erledigt.

2. Genehmigung des Protokolls der letzten Generalversammlung

Präsidentin MMag. Dr. Madeleine Petrovic: Wir kommen zum zweiten Punkt: Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung.

Gibt es dazu Einwände, Anmerkungen, Korrekturwünsche? Oder darf ich vielleicht umgekehrt fragen: Hat jemand einen Einwand oder Einspruch, einen Änderungswunsch in Bezug auf das Protokoll der Generalversammlung 2010? – Das ist nicht der Fall, daher ist dieses Protokoll **ein-stimmig genehmigt**.

Präsidentin MMag. Dr. Madeleine Petrovic: Ich bekomme soeben die Korrektur: **60 stimmberechtigte Mitglieder** sind da.

Bevor wir nun zum Bericht des Vorstandes kommen, möchte ich vielleicht kurz das Präsidium vorstellen:

Herr **Dr. Heinz Vana** leitet auch als Jurist diese Sitzung. Wir danken ihm vielmals, er macht das schon zum wiederholten Mal – und **ehrenamtlich**, was keine Selbstverständlichkeit ist in Zeiten wie diesen! (*Beifall.*)

Des Weiteren sind hier am Präsidium die 1. Vizepräsidentin **Elisabeth Pratscher** und unsere Finanzreferentin **Mag^a. Kerstin Gelbmann**, und dann darf ich noch **Barbara** und **Heinz Holecek** begrüßen. Sie müssen uns – und das ist ein sehr guter Grund – wegen eines Auftritts von Heinz Holecek wahrscheinlich vorzeitig verlassen, wenn wir nicht ganz superschnell sind – aber so schnell werden wir wohl nicht sein.

Bevor wir zum Bericht des Vorstandes kommen, darf ich Sissy Pratscher bitten, uns vielleicht ein paar Eindrücke von wichtigen Highlights des letzten Jahres zu liefern. Wir haben eigentlich den Bericht über das Jahr 2010 zu erstatten, wir werden das aber so wie jedes Jahr machen, dass wir auch das Jahr 2011, das sich ja auch schon dem Ende zuneigt, mit seinen Highlights mit erwähnen, denn das ist wahrscheinlich das, was die meisten, die hier anwesend sind, interessiert.

Vizepräsidentin Elisabeth Pratscher: Wir haben drei Schwerpunkte herausgesucht. Der erste war von Dezember 2010 bis Mitte Jänner 2011

eine große Plakataktion, die sich „**GALGENFRIST**“ genannt hat und deren Ziel es war, darauf aufmerksam zu machen, dass unser Haus in einem sehr desolaten Zustand ist und wir Spenden für einen Neubau brauchen. Es wurden in Wien 500 16-Bogen-Plakate und 1 000 8-Bogen-Plakate angebracht, gleichzeitig gab es auch noch City Lights und Poster Lights. Durch das Plakatieren selber sind uns keine Kosten entstanden – das wurde uns alles zur Verfügung gestellt –, auch für die graphische Aufbereitung der Plakate nicht; alle diese Leistungen wurden uns gratis zur Verfügung gestellt.

Die Kampagne hat einen sehr schönen Überschuss erzielt: Wir haben knapp 40 000 € an Einnahmen aus dieser Kampagne erzielen können.

Das Zweite war unsere traditionelle Modenschau im Naturhistorischen Museum. Ein herzliches Dankeschön an Ingrid Markowitsch – sie ist heute da –, sie hat sich hauptsächlich um die Modenschau gekümmert, hat die Mode der Firma Lord Rieger zur Verfügung gestellt und hat sich auch um die komplette Organisation angenommen. Es war ein wunderschöner Event, für meine Begriffe die schönste Modenschau, die wir bisher hatten. Es war eine tolle Stimmung im Museum, und die Models – und das ist das Schöne gewesen – waren allein unsere Mitarbeiter des Hauses beziehungsweise Paten. (*Beifall.*)

Der dritte Schwerpunkt – und das ist jetzt ganz aktuell –: Es gibt erstmals einen Tier-Adventkalender für das Wiener Tierschutzhaus beziehungsweise den Wiener Tierschutzverein. Auf der Fassade des Café Landtmann ist vom 1. bis 24. Dezember jeweils ein Tier des Tages abgebildet. Es öffnet sich jeden Tag ein Fenster, und es gibt pro Fenster einen Sponsor, der auch eine Patenschaft für das jeweilige Tier übernimmt. Gleichzeitig – und das finde ich sensationell – ist eine Spenden-Hotline in Betrieb gegangen, eine Mehrwertnummer, wo pro Anruf 5 € für das Tierschutzhaus automatisch von der Telefonrechnung abgebucht wer-

den. Einfacher geht es nicht mehr, wenn man für den Wiener Tierschutzverein beziehungsweise das Wiener Tierschutzhaus spenden will! (*Beifall.*) – Für alle, die ein gutes Zahlengedächtnis haben: 0901/50 15 50.

Präsidentin MMag. Dr. Madeleine Petrovic: Vielen Dank. Das waren natürlich nur die Highlights, aber dazwischen – die meisten wissen es, und einige waren auch bei Veranstaltungen – gab es noch sehr viel mehr.

3. Bericht des Vorstandes über die Tätigkeit des Vereins im Jahr 2010

Bericht der Präsidentin

Präsidentin MMag. Dr. Madeleine Petrovic: Wir kommen nun zum Bericht des Vorstandes.

Wir haben das Zahlenmaterial von 2010 bis hinüber ins heurige Jahr ein bisschen zusammengefasst. Man kann natürlich diesen Bericht dann einsehen oder auch eine Kopie davon haben. Ich will Sie jetzt nicht mit den diversen Zahlen langweilen, aber sie sind doch sehr beachtlich.

Es sind eigentlich immer die Unterbringungen vor allem für Hunde und Katzen mehr oder minder zur Gänze ausgenützt. Im Moment sind es die Katzen, die ganz besonders zahlreich sind, vor allem die jungen Katzen. Wir hatten noch nie im November/Dezember derartig viele Katzenbabys. Wer immer solche Jungkatzen aufnehmen kann oder einen guten Platz weiß: Es ist wirklich dringend notwendig!

Ich war gerade vorhin im Katzenkrankenstall, und das ist schon wirklich elend. Da müssen wir schleunigst etwas tun, und das wird auch geschehen. Aber das Wichtigste wäre, gute Plätze zu finden.

Die Zahlen haben Sie hier: Es sind über 120 Aufenthaltstage bei Hunden – aber ich werde diese Zahlen jetzt nicht alle vortragen, wen das interessiert, der möge bitte nachlesen. Und natürlich kamen dazu auch immer sehr viele außergewöhnliche Tiere, die eigentlich nicht klassisch zu den Haustieren gehören, die wir aber nichtsdestotrotz zumindest vorübergehend in Ermangelung einer anderen Erstaufnahmestelle bei uns im Haus aufgenommen haben und sodann weitervermittelt haben.

Wir haben auch vor wenigen Tagen wieder die Ehrungen und Prämierungen fortgeführt für Feuerwehrleute, für Polizistinnen und Polizisten, die über das normale Maß hinaus Einsatzbereitschaft zur Rettung von Tieren gezeigt haben. Ich habe früher derartige Veranstaltungen eigentlich nicht so hoch eingeschätzt, nehme das aber gerade in Zeiten wie diesen als immer wichtiger wahr, weil ich es toll finde, welche Einsatzbereitschaft da besteht – eine Einsatzbereitschaft, die nicht mit Geld abgegolten wird, sondern mit einer sehr bescheidenen Ehrenmedaille oder einer Urkunde von uns.

Und das ist in Zeiten von kaum mehr vorstellbaren Börsenboni und Bankboni etwas, was man durchaus würdigen soll. Ich glaube, das schafft auch bei der Exekutive ein Klima dahingehend, dass das Kämpfen und der Einsatz für Tiere einen Wert hat und wirklich eine Auszeichnung verdient.

Das, was sonst im Haus stattfand und stattfindet, wisst ihr.

Wie immer fand der Flohmarkt statt, und dafür – das sage ich gleich da dazu, aber das gilt natürlich für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, für alle Ehrenamtlichen – ein herzlicher Dank an das Flohmarkt-Team. Alle,

die mich kennen, wissen, dass ich dort auch gerne herumstöbere – nicht nur, weil ich die Sachen mag, sondern ich denke, dass alle Menschen, die dazu einen Beitrag geleistet haben, sei es, dass sie den Keller, den Dachboden entrümpelt haben und dabei an uns gedacht haben, oder sei es eben, dass sie uns in ihrem letzten Willen bedacht haben, das in einem derartig guten Geist eingebracht haben – ich finde das immer sehr berührend –, dass ich mir lieber solche Sachen mit nach Hause nehme als etwas, was ich in irgendeinem anonymen Geschäft einkaufe.

Die Veranstaltungen waren sehr, sehr zahlreich, von den Highlights haben wir schon gehört. Es gab dazwischen sehr vieles, unter anderem auch einen wunderbaren Abend mit Heinz Holecek und anderen in der Burg Perchtoldsdorf. Ich hoffe, dass wir auch im nächsten Jahr ein ähnlich buntes Programm haben werden.

Daneben gibt es die Biker-Tour, es gibt ein Sommerfest der Betreuungspatinnen und -paten, es gab gerade vor kurzem ein Adventwochenende: Wir hatten erstmals auf der Freyung einen Adventstand, wo es auch selbstgebackene – nicht von mir, aber von diversen Leuten – Kekse für Hunde gab.

Wir lernen natürlich bei all diesen Veranstaltungen dazu. Natürlich kann man überall etwas verbessern, und auch mir fällt immer wieder das eine oder andere auf. Aber jenseits der Frage, wie viele Einnahmen es bringt, finde ich es wichtig, dass einer der letzten großen Publikumsvereine, der ja auch ein basisdemokratischer Verein ist, auch in der Öffentlichkeit präsent ist und zeigt: Wir sind nicht nur hier im Haus und betreuen die Tiere, so gut es möglich ist, sondern wir zeigen auch unsere Leistungen oder das, was unsere Mitglieder und Paten beisteuern, bei diesen diversen Veranstaltungen.

Es gab natürlich auch sehr viele negative Anlässe, die uns gezwungen haben, einzuschreiten. Und weil das jetzt gerade – ich weiß es ja – ein aktuelles Thema ist: An der Haltung des Wiener Tierschutzvereins gegenüber jeder Art von Übergriff gegen Tiere, jeder Art von Gewalttätigkeit, sei es jetzt physische Gewalt durch Schläge, durch Verstümmelungen – leider Gottes sind der Grausamkeit oft keine Grenzen gesetzt –, oder sei es durch Verängstigung, sei es die Ausübung psychischer Gewalt, hat sich nichts geändert und wird sich auch in Zukunft nichts ändern. Jeder Form eines solchen schlechten Umgangs treten wir entgegen, und in den schlimmen Fällen erstatten wir auch Anzeige, wobei wir durchwegs, wenn es Tiere betrifft, für die etwa bei uns im Haus Kosten angefallen sind, die wir betreut haben, wo wir uns bemüht haben, dass diese Tiere wieder einen guten Platz finden, auch im Rahmen einer Privatbeteiligung diese Kosten geltend machen.

Es gibt jetzt in einem einzigen Fall einmal ein Urteil erster Instanz, das wahrscheinlich allen von uns hier noch viel zu milde erscheint, aber es ist zumindest einmal anerkannt worden, dass das kein Kavaliersdelikt ist, das man einfach übergehen kann.

Wir hatten beispielsweise eine Nasenbärin hier, und so gerne ich auch mit ihr da hinten herumgespielt habe: Sie ist jetzt besser aufgehoben in einer Gruppe von Nasenbären. Das heißt, wir horten hier auch keine Tiere, sondern unser oberstes Ziel ist das Wohl der Tiere. Das heißt, wenn es ein Tier woanders besser hat als bei uns, dann geht es an diesen anderen Ort. Tiere sind nicht da, um irgendwen zu belustigen oder dass wir uns daran erfreuen, sondern es geht um ihre Lebensbedingungen, es geht eigentlich um die Rechte der Tiere.

Es wurden Lamas auf der Donauinsel ausgesetzt. Sie sind jetzt im Bestand von Herrn Aufhauser, in einer Gruppe von Lamas.

Wir erstatten auch dort Anzeige, wo es um Tiere geht, die man sonst kaum wahrnimmt. Es gab eine Entenfamilie im Regierungsgebäude, wo die Jungen dort jedes Jahr eigentlich preisgegeben worden sind und, bis jetzt dort eine bauliche Änderung durchgeführt wurde, qualvoll verendet sind.

Wir treten auch dort in Aktion, wo es um Naturschutz geht, um Schutz von gefährdeten Tieren, wie etwa der Ziesel im Bereich der Äcker hinter dem Heeresspital, und überall dort, wo ich höre, dass Tiere grausam misshandelt werden. Es gibt viele solche Fälle, auch Fälle in der Landwirtschaft; ich kann da gar nicht alles aufzählen.

Wir halten Nachschau, wir kooperieren mit den jeweiligen Tierschutzombudsstellen, die zwar nicht immer ganz so können, wie sie wollen, aber die sehr hilfreich sind, und diese Kooperation hat sich durchwegs bewährt, insbesondere in der Ostregion, in Wien und in Niederösterreich. Das waren wirklich sehr viele Besuche, und ich schaue mir das immer vor Ort an, ich bilde mir da selbst ein Urteil und schalte dann die zuständigen Behörden ein.

Was wichtig ist, weil es hier von der Generalversammlung auch quasi zu bestätigen ist, sind die Veränderungen, die im Bereich des Vorstandes stattgefunden haben.

Ausgeschieden sind leider aufgrund von privaten und dienstlichen Überbelastungen Frau Dr. Lexer und Frau Dr. Pohl. Insbesondere mit Frau Dr. Pohl stehe ich aber nach wie vor in Kontakt, was Tierversuche und die Ablehnung aller Tierversuche betrifft.

Es ist dann im März 2010 Toni Hubmann in den Vorstand kooptiert worden – das müsste bestätigt werden –, und im März 2011, also ein Jahr später, musste Mag. Nadja Ziegler ihre Funktion als Vorstandsmitglied zurücklegen, da das mit ihrer Funktion in der Stadt Wien leider als un-

vereinbar betrachtet wurde. Im Oktober wurde Markus Hübl abgewählt, und ebenfalls im Oktober wurde Herr Walter Karger als Vorstandsmitglied kooptiert, dies insbesondere für den immer größer werdenden Bereich der wirtschaftlichen Agenden.

Der Wiener Tierschutzverein beziehungsweise die Wiener Tierschutzhaus Betriebsgesellschaft, die WTB, ist an sich schon im österreichischen Vergleich kein kleines Unternehmen, wir haben aber auch Beteiligungen im Bereich von Kontrollfirmen, die sich mit der Kontrolle der Haltung von Legehennen befassen, also die Kontrollstelle für artgemäße Nutztierhaltung, die Gesellschaft für artgemäße Nutztierhaltung. Wir sind jetzt auch durch meine Person im Vorstand der "Österreichischen Eierdatenbank", darüber hinaus gibt es noch eine Beteiligung an der NestEi.

Wir wollen alle diese auch ökonomischen Agenden wirklich sehr genau unter die Lupe nehmen. Ich könnte da noch viel dazu sagen, zur Verwaltung der Verlassenschaften beispielsweise. Es gibt teilweise Häuser, wo man sich um vieles kümmern muss, und das alles ist für ein Vorstandsmitglied oder auch für den Vorstand in seiner Gesamtheit manchmal eine sehr, sehr große Aufgabe. Selbst mit der Hilfe unserer MitarbeiterInnen hier im Haus geht das manchmal wirklich an die Grenzen.

Weil ich gerade da nach hinten schaue: Da gibt es eine Mitarbeiterin, die manche noch nicht kennen, Frau Dipl.-Ing. Karin Abraham, Nutztierwissenschaftlerin, die erst unlängst unser Team verstärkt hat und eben für Dinge wie zum Beispiel Anzeigen und diese besonderen Fälle zuständig ist.

Eine Verabschiedung wird uns auch bald ins Haus stehen. So etwas ist immer mit einem weinenden und einem lachenden Auge zu sehen: Unsere bewährte Frau Jelena wird demnächst in den Ruhestand treten. Einstweilen ist sie noch da, und ich gehe davon aus, dass sie uns auch

in Zukunft fallweise besuchen wird. Das ist das Schöne, dass auch frühere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zumindest in der Küche bisweilen anzutreffen sind (*Heiterkeit*), die wenigsten verlieren wir ganz aus den Augen.

Und jetzt spielt mir mein Namensgedächtnis einen Streich: Zwischen der Karin und der Jelena steht die ... (*Ruf: Claudia!*) – Claudia. Auch die beiden anderen Damen sind bekannt und bleiben uns im Team erhalten. Es steht jetzt unser ganzes Verwaltungsteam, und wer den Betrieb kennt, weiß: viel ist das nicht. Das Personal, mit der Regina und der Monika, dem Vorstand, der Elisabeth, und für das Haus noch Gabi Weidinger und ihr ganzes Team – das ist für die Arbeiten, die hier im Haus anfallen, eigentlich knapp bemessen.

Und daher sollten wir als Generalversammlung einmal allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und natürlich denen, die mit den Tieren ganz konkret zu tun haben – das ist ja die wichtigste Tätigkeit überhaupt und auch die, wo es immer zu knapp ist, aber das liegt wahrscheinlich in der Natur der Sache –, ein ganz herzliches Dankeschön durch einen Applaus ausdrücken! (*Beifall.*)

Was die **Kooptierungen** betrifft, bitte ich jetzt um eine Bestätigung mit der Stimmkarte, wer für die genannten Kooptierungen ist. (*Dr. Helga Nemec: Ich hätte vorher noch eine Frage: Könnten wir ein bisschen etwas wissen über die Personen, die da kooptiert wurden? Ich glaube, den wenigsten sagen die Namen etwas. Weshalb sind sie kooptiert worden? Was ist der Nutzen?*)

Das Mindestfordernis beträgt sieben. Das heißt, ohne die Kooptierungen würden wir jetzt eigentlich schon diese Grenze erreichen. Es sind ja schon vor dem Jahr 2010 Leute ausgeschieden. Nils Maydell ist schon ausgeschieden, dann habe ich erwähnt Pohl und Lexer, Sylvia Goldnagl

ist ausgeschieden, Nadja Ziegler musste ausscheiden, Markus Hübl wurde abgewählt. Es sind einfach die Aufgaben da, und es muss ja ein Vorstandsmitglied auch für die verschiedenen Bereiche tätig sein.

Natürlich machen die meiste Arbeit dann die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Haus, oder Veranstaltungen – eine wurde ja besonders erwähnt: die Modenschau – übernimmt dann eine Patin oder eine ehrenamtliche Person. Aber das, was wir jetzt haben, ist wirklich schon an der Grenze. Ich habe es gesagt, beim Walter Karger ist es die Fülle der ökonomischen Dinge, die ihn befähigt.

Rechtsanwalt Dr. Heinrich Vana: Die Frage, die jetzt gestellt worden ist, war, dass man zwei Takte zum Toni Hubmann sagt, zu seiner Person, was ihn qualifiziert, im Vorstand zu sein, und auch zum Walter Karger.

Präsidentin MMag. Dr. Madeleine Petrovic: Den Toni Hubmann, glaube ich, kennen die meisten aus ... (*Ruf: Aus dem Supermarkt!*) Ja, aus dem Supermarkt, „Toni's Freilandeier“.

Daniela Lexer war die längste Zeit unser Mitglied, was KAN und GAN betrifft. Das ist sehr viel Arbeit: Der Wiener Tierschutzverein hält etwa 30 Prozent an der Kontrollstelle für artgemäße Nutztierhaltung. Das ist eine GesmbH in Bruck an der Mur, die vor etwa 15 Jahren gegründet worden ist, also lange vor unserer Zeit, eben zur Kontrolle der Hühnerer, und war und ist sehr erfolgreich. Die anderen Drittelanteile hat der Verein gegen Tierfabriken, Martin Balluch – ich sehe Harald Balluch da sitzen – ist ja im Vorstand der Kontrollstelle, und für die „Vier Pfoten“ Heli Dangler, und dann gibt es noch einen deutschen Minderheitsgesellschafter.

In der Gesellschaft für artgemäße Nutztierhaltung ist es ähnlich. Die ist ein Verein, der mehr oder minder die Richtlinien vorgibt, nach der die

Kontrollstelle dann die konkreten Kontrollen durchführt. Ich habe jetzt temporär – aber das ist eine lange Geschichte, die erspare ich euch jetzt; sie hat auch mit diesem leidigen Tierschützerprozess zu tun und der ganzen Aufregung und auch mit den organisatorischen Notwendigkeiten, die es da rundherum gab – die Geschäftsführung dort übernehmen, werde das aber natürlich auf Dauer nicht machen können und auch nicht machen wollen. Das heißt, es muss sowohl bei der KAN als auch bei der GAN eine andere Person das übernehmen, und diese Umstrukturierungen sind jetzt im Gange.

Es ist insgesamt sehr viel, was auf uns zukommt. Allein das Haus hier und die wirtschaftlichen Prozesse im Haus, beginnend bei der Altlast, dem eingestürzten Parkplatz – an jedem dieser Dinge hängen unzählige Bauaufträge und Rechercheaufträge. Die Arbeitsinspektion schreibt uns vor, wir müssen einen Bodenradar durchführen, und wir suchen natürlich – das habe ich noch nicht gesagt – intensiv einen neuen Standort, und das ist auch sehr zeitaufwändig.

Denn, ohne Panik zu machen: Ihr seht ohnehin, in welchem Zustand das alles ist. Wir bemühen uns natürlich, dass wir auf jeden Fall, was den ArbeitnehmerInnenschutz betrifft, auf der sicheren Seite bleiben, aber die Kosten wachsen dabei. Sie haben ja auch diese Zahlen in der Unterlage drinnen, wir verschweigen das nicht. Was das alles kostet, ist enorm. Ich habe es gerade vorhin gelesen: Instandhaltungs- und Betriebskosten von über 40 000 € – das sind schon gewaltige Summen!

Rechtsanwalt Dr. Heinrich Vana: Ich habe mitbekommen, der Toni Hubmann ist einmal wichtig, um diesen Bereich abzudecken und auch fachlich Input zu liefern hinsichtlich KAN, GAN und allem, was damit insgesamt für den Verein zusammenhängt.

Jetzt haben wir noch den Herrn Walter Karger. Da gab es auch die Frage, was den Herrn Walter Karger qualifiziert.

Finanzreferentin Mag. Kerstin Gelbmann: Walter Karger ist zirka 50 Jahre alt, er ist Wiener, der jetzt im Burgenland lebt, ist ein gestandener Kaufmann, hat eine Ausbildung bei Unilever gemacht, war dann zehn Jahre bei AVANTI in der kaufmännischen Geschäftsführung, anschließend bei Forstinger, und er hat derzeit die Geschäftsführung bei uns in der Austro Holding inne. Wir kennen ihn schon sehr, sehr lange, und auch die Frau Petrovic und die Frau Pratscher haben ihn als wirklich gestandenen und ordentlichen Kaufmann kennengelernt. Er ist jetzt in der Austro Holding-Geschäftsführung und ist interimsmäßig bei der OCHSNER Wärmepumpen GmbH und bei Sleepwell Kauffmann, die Daunensprodukte herstellt. (*Ruf: Welche Daunen?*) – **Ordentliche** Daunensprodukte! (*Christine Schiller: Was sind „ordentliche“ Daunensprodukte?*) Wir sind zertifiziert, bei uns gibt es nur ordentliche Daunen. (*Christine Schiller: Was ist eine „ordentliche“ Daune?* – *KS Heinz Holecek: Was ist eine unordentliche Daune?* – *Ruf: Eine Kunstdaune, weil eine natürliche Daune ist nicht in Ordnung!*) – Eine ordentliche Daune ist eine nicht von einem lebenden Tier gerupfte Daune, eine von einem toten Tier entnommene Daune ist eine ordentliche Daune. (*Ruf: Und wer beweist das?*) – Unsere Einkäufer. (*Ironische Heiterkeit.* – *Christine Schiller: Also mir ist das Ganze zu kaufmännisch, ich hätte lieber jemanden, der im Tierschutz mehr macht und sich auskennt!*)

Frau Schiller, da gebe ich Ihnen recht, nur haben wir hier drei Gesellschaften: Wir haben den Wiener Tierschutzverein, wir haben die Wiener Tierschutzhaus Betriebsgesellschaft, wir haben die Liegenschaftsgesellschaft. Wir müssen drei Gesellschaften bilanzieren, wir müssen drei Gesellschaften offenlegen, es ist ungeheuer viel zu tun. Und wenn wir uns noch dazu überlegen, dass wir einen Neubau finanzieren müssen, all die

Bankverhandlungen etc. – das schaffe ich alleine nicht, und das schaffen wir auch im Kollegium nicht. Wir brauchen einfach jemanden, und der Herr Karger wäre stellvertretender Finanzreferent und würde uns unterstützen. Es kommen sehr, sehr viele Aufgaben auf uns zu, nicht nur die, die jetzt schon da sind und die ohnehin umfassend sind. *(Dr. Helga **Nemec**: Hat dieser Herr Karger eigentlich irgendeinen Bezug zum Tierschutz? – Christine **Schiller**: Er hat vielleicht ein Hunderl zu Hause oder ein Katzerl, nicht? – Heiterkeit. – KS Heinz **Holecek**: Und eine Daunendecke! – Christine **Schiller**: Und eine Daunendecke, ja!)*

Der Herr Karger ist Tierschützer, der Herr Karger ... *(Ruf: Wieso ist er jetzt plötzlich Tierschützer? – Ruf: Vielleicht können Sie ja die Agenden übernehmen, dann sind wir auf der sicheren Seite! – Ruf: Ist es nicht notwendig, wenn jemand finanzielle Belange verwaltet, dass er sich da auskennt?)*

Präsidentin MMag. Dr. Madeleine Petrovic: Das ist bei allen Funktionen die Frage. Ich denke mir: Wer tut sich das ehrenamtlich an? Und wir können uns verbürgen, dass der gesamte Vorstand wirklich absolut ehrenamtlich arbeitet, das heißt, es gibt keinen Spesenersatz, keinen Aufwandsersatz, kein Diensthandy, kein Kilometergeld oder so etwas. Absolut null! Und das ist auch wichtig. Im Gegenteil: Eigentlich alle Vorstandsmitglieder steuern da oder dort einmal eine Investition aus ihren Mitteln bei. Und das tut eigentlich nur jemand, dem der Wiener Tierschutzverein und das, was hier passiert, am Herzen liegt. Wer in einen Fußballverein gehen will oder in einen anderen Verein oder in gar keinen Verein, der wird sich eben so entscheiden.

Wir diskutieren das schon lang, auch innerhalb des Tierschutzvereines. Wir wollen natürlich – das ist auch ein Ziel – im Bereich der Nutztierhaltung auch andere Bereiche außer den Hühnereiern erfassen. Und das ist immer wieder eine fürchterliche Gratwanderung. Ich diskutiere ungern

darüber, wie viele Kilo Huhn auf einem Quadratmeter sind, nur läuft die Diskussion nun einmal so – und ich kann sie führen oder ich kann sie nicht führen. Und dann sind mir halt 28 Kilo Huhn lieber als 33 Kilo Huhn auf einem Quadratmeter, obwohl ich das auch schrecklich finde.

Aber jeden Schritt, den wir machen können, um ein bisschen mehr Bewegungsfreiheit, ein bisschen mehr Leben für die Tiere zu erkämpfen, den machen wir. Und da wird wirklich oft hart gekämpft und verhandelt, und da ist es wichtig, dass wir eben auch Leute haben, die sich auch im wirtschaftlichen Bereich auskennen, Leute, die keine Bank über den Tisch ziehen kann, sondern jemanden, der sagt: Bitte, das machst du mir nicht! Diese Zinsen, die zahlen wir nicht! Dazu muss man aber wissen, was derzeit die günstigsten Zinsen sind, usw. Für alle diese Dinge brauchen wir eben Leute, die wirklich ihren Sachverstand einbringen.

Ich erlaube mir hier zu sagen: Ich sehe die Hauptverantwortung für die Grundstücksmisere bei denen, die im Rahmen der öffentlichen Hände dieses Grundstück zur Verfügung gestellt haben, ohne abzuschätzen, was dann passiert ist. Hätten wir damals jemanden gehabt, der ein entsprechendes Fachwissen im Bereich Altlasten, Liegenschaften gehabt hätte, könnte die Situation heute anders ausschauen. – Aber ich höre schon auf mit dem „Was wäre gewesen, wenn ...“, denn das sind Wünsche ans Christkind, und wir können das Rad der Zeit nicht zurückdrehen.

Wir müssen auch wirtschaftlich gefinkelt agieren, denn bei so einem Gebilde, mit all den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, hängen ja überall auch Familien und damit Kinder und auch Haustiere etc. daran. Wir müssen auf jeden Fall schauen, dass uns die jeweilige Gegenseite nicht als Naivlinge über den Tisch ziehen kann, und ich hoffe, dass wir das auch schaffen.

Die meisten von Ihnen kennen ja irgendwelche Unternehmen in Österreich. Wenn Sie ein Unternehmen von unserer Größe hernehmen, mit 90 beschäftigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, darunter sehr viele ehrenamtliche, die man ja, was die notwendige Arbeit betrifft, dazurechnen muss, ein Unternehmen, das sieben Tage die Woche Betrieb hat, was den Rettungsdienst betrifft: 365 Tage 24 Stunden hindurch, werden Sie zugeben müssen, das Team, das da mehr oder minder die Geschicke leitet, ist sehr, sehr klein. In vergleichbaren Unternehmen ist es mit Sicherheit größer.

Aber wir werden natürlich Folgendes machen – es ist ja heute ein Feiertag, und für die, die nicht aus Wien sind, ist es schwierig, heute zu kommen, aber wir haben uns gedacht, das ist noch am ehesten der Tag, wo wir eine Generalversammlung zustande bringen –: Wir haben ja ohnehin laufend Mitgliederrunden, Kaffeerunden, was auch immer, und da werden wir die nicht anwesenden Mitglieder, so sie noch nicht bekannt sind, extra vorstellen. Vielleicht macht der Toni Hubmann auch einmal eine Lesung für uns; er hat ja auch Bücher geschrieben. Wir werden sicher eine Gelegenheit finden, wo Sie dann im Detail alles hinterfragen können. (*Frau **Kaiser**: Ich habe noch eine Frage betreffend das eine abgewählte Mitglied, den Herrn Hübl, warum der abgewählt wurde und wie das ausgesehen hat mit den Stimmen.*)

Präsidentin MMag. Dr. Madeleine Petrovic: Die Entscheidung über die Abwahl eines Vorstandsmitgliedes ist eine Vorstandsentscheidung. Natürlich gibt es dafür Gründe, aber unsere Vorstandssitzungen und die Motive, die dort geäußert werden, unterliegen der Vertraulichkeit. Die Umstände, die vielleicht zu der einen oder anderen Unzufriedenheit, zu dem einen oder anderen Konflikt oder zu einer Meinungsverschiedenheit geführt haben, haben nichts mit der Linie des WTV zu tun, sie haben nichts zu tun mit der Ausrichtung unserer Tierschutz- und Tierrechtsphi-

losophie, sondern es sind ganz andere Gründe, und die sind, wenn der Markus Hübl das möchte, mit ihm abzuhandeln. Natürlich hat er das Recht, ein Schiedsgericht anzurufen. (*Christine **Schiller**: Wie viele Leute sind notwendig, um einem Vorstandsmitglied das Vertrauen zu entziehen und es zu kündigen?*)

Das haben wir in der letzten Generalversammlung beschlossen. Es muss die Hälfte der Vorstandsmitglieder ... (*Christine **Schiller**: Wie viele Vorstandsmitglieder waren es zu dem Zeitpunkt? – Mag. Kerstin **Gelbmann**: Man braucht eine Dreiviertelmehrheit!*) Man braucht eine Dreiviertelmehrheit, und die ist gegeben gewesen. (*Christine **Schiller**: Weil es geheißen hat, es waren nur drei Vorstandsmitglieder. Stimmt das?*) – Nein. (*Elisabeth **Pratscher**: Vier bei der Sitzung! – Christine **Schiller**: Vier von wie vielen?*) Vier von acht. (*Christine **Schiller**: Ja, das ist die Hälfte! – Elisabeth **Pratscher**: Und somit war die Beschlussfähigkeit gegeben.*) Genauso ist es.

Aber, wie schon gesagt, natürlich kann diese Entscheidung angefochten werden. Die einzige Person, die dieses Recht hat, ist der Markus Hübl selber. Das Schiedsgericht ist auch benannt, die Funktionen sind besetzt, und das kann natürlich jederzeit in Anspruch genommen werden. (*Christine **Schiller**: Er ist halt jemand gewesen oder ist jemand, und das wird er immer sein, der sich mit Tierschutz wirklich auskennt – was auch immer sonst war – und dem die Tiere wirklich am Herzen liegen! – Ruf: Nicht böse sein, aber das sehe ich vollkommen anders! – Dr. Helga **Nemec**: Wir haben jetzt zwei, nämlich Karger und Hubmann, und wer ist der Dritte, der kooptiert werden sollte?*)

Es gibt nur zwei! (*KS Heinz **Holecek**: Vielleicht kann man die Hübl-Sache noch einmal ein bisschen erläutern? – Barbara **Holecek**: Er war einfach eine charismatische Person! – KS Heinz **Holecek**: Er war ein Profildbildender, auch mit seinem Temperament und seiner ganzen Art! –*

*Ruf: Aber es gibt andere Gründe ...! – KS Heinz **Holecek**: Es gibt natürlich andere Gründe, die eben nur ihr kennt! – Barbara **Holecek**: In langen, langen Jahren war er immer sehr charismatisch! – KS Heinz **Holecek**: Er war in vieler Hinsicht sehr rührig!)*

Ich bin sicher, dass wir auch noch im Rahmen des Schiedsgerichts darüber zu reden haben werden.

Ich darf nur jetzt einmal bitten, damit wir den Formalitäten genügen, dass wir die **Kooptierungen** zur Kenntnis nehmen – oder eben nicht.

Wer mit der Kooptierung der beiden genannten Personen einverstanden ist – ich werde schauen, dass sie spätestens bis zum Februar dann auch im Rahmen einer Veranstaltung hier im Hause persönlich vorgestellt werden ... (*Ruf: Es wird aber über jede Person einzeln abgestimmt, nehme ich an, nicht im Paket? – KS Heinz **Holecek**: Wir haben ja beide noch gar nicht so genau kennengelernt, man kann sie doch im Paket abstimmen. So genau haben wir sie einzeln ja gar nicht kennengelernt, dass das einen Sinn hätte, einzeln abzustimmen. Wir vertrauen sozusagen dem, was wir gehört haben!*)

Ist das ein Antrag auf ... (*Zahlreiche Rufe. – Barbara **Holecek**: Wir vertrauen der Frau Petrovic! – KS Heinz **Holecek**: Also, wir vertrauen ...!*)

Rechtsanwalt Dr. Heinrich Vana: Abgestimmt wird der Antrag des Vorstandes. Der Antrag des Vorstandes lautet, dass die Generalversammlung zur Kenntnis nimmt, dass die Kooptierung der beiden Vorstandsmitglieder Walter Karger und Toni Hubmann stattgefunden hat. – So steht es auch in den Statuten.

Vielleicht zur Erklärung: Es steht bei dieser Generalversammlung ja auch nicht die Wahl des Vorstandes an, sondern es geht nur darum, ob hier eine Kooptierung, wie sie in den Statuten vorgesehen ist, von der Gene-

ralversammlung zur Kenntnis genommen wird. (*Dr. Helga Nemec: Genehmigt wird!*) – Genehmigt wird, ja.

Präsidentin MMag. Dr. Madeleine Petrovic: Wer das genehmigt, möge ein Zeichen mit der Karte geben. – 46. – Gegenstimmen? – 11. – Stimmenthaltungen? – 3. Damit ist das **genehmigt**.

Rechtsanwalt Dr. Heinrich Vana: Geht sich das aus? – Perfekt!

Präsidentin Mag. Dr. Madeleine Petrovic: Es stimmt – Gott sei Dank!

Ich beende jetzt den Bericht des Vorstandes und übergebe an unsere Spezialistin für die Zahlen.

Bericht der Finanzreferentin

Finanzreferentin Mag. Kerstin Gelbmann: Ich habe Ihnen die Einnahmen und Ausgaben der letzten drei Jahre gegenübergestellt, damit Sie auch eine Entwicklung sehen und nicht nur das abgelaufene Jahr 2010. Die Zahlen sind quasi konsolidiert, das heißt, alle drei Rechtsträger, der Wiener Tierschutzverein, die Wiener Tierschutzhaus Betriebsgesellschaft und die Wiener Tierschutzhaus Liegenschaftsgesellschaft, sind hier gemeinsam betrachtet.

Wir haben uns – das wird deutlich, wenn wir uns den Verlauf ansehen – sehr gut entwickelt. Wir haben im Jahr 2008 Gesamteinnahmen von 5,5 Millionen € gehabt, ungefähr auch den gleichen Stand im Jahr 2009 und eine deutliche Steigerung im Jahr 2010, die nicht nur auf Verlassenschaften und Schenkungen zurückzuführen ist, sondern auch auf den regulären Bereich, nämlich auf Spenden von Privaten und Spenden von Firmen, die sich um rund 300 000 € erhöht haben. Das ist eine Steige-

rung von 10 Prozent aller nicht sozusagen verlassenschafts- und schenkungsabhängigen Einnahmen.

Ausgabenseitig sieht es wie folgt aus: Wir konnten unsere Ausgaben im Wesentlichen stabil halten. Wir haben ausgabenseitig nur eine Steigerung von einem Prozent vom Jahr 2010 zum Jahr 2009; es hat uns aber die Stadt Wien im Jahr 2010 insbesondere beim Instandhaltungsaufwand mit 200 000 € oder 250 000 € unter die Arme gegriffen. Wäre das nicht der Fall gewesen, würde die Zahl etwas anders aussehen, aber trotzdem ist die Entwicklung sehr gut.

Das Gesamtergebnis schaut so aus, dass wir die Quote, also Einnahmen und Ausgaben ohne Verlassenschaften, reduziert haben, nämlich von einem Verlust von 1,3 Millionen auf eine Million, rechnet man aber die Verlassenschaften und Schenkungen dazu, kommen wir im Jahr 2010 auf einen Gesamtüberschuss von 1,5 Millionen €; im Jahr 2008 und 2009 hatten wir rund 800 000 € Überschuss. Also wir hatten drei sehr gute Jahre, die es uns ermöglichten, Rücklagen für den erforderlichen Neubau zu bilden, und die uns zahlenmäßig sehr zuversichtlich auch in die Zukunft schauen lassen.

Präsidentin MMag. Dr. Madeleine Petrovic: Vielen Dank. – Gibt es dazu noch Fragen? (*Christine Schiller: Wieso geht der Tierschutzaufwand zurück? Wieso ist das rückläufig?*)

Finanzreferentin Mag. Kerstin Gelbmann: Beim Tierschutzaufwand ist es so, dass wir sehr oft auch Sachspenden bekommen und das von Jahr zu Jahr unterschiedlich ist. Wir haben sicher nicht weniger oder günstiger eingekauft, sondern zum Teil wahrscheinlich in dem einen Jahr, das Sie gerade ansprechen, höhere Sachspenden erhalten. (*Christine Schiller: Danke.*)

Präsidentin MMag. Dr. Madeleine Petrovic: Gibt es sonst noch Fragen? – Bitte. (*Harald Balluch: Wie sieht es mit der Schuldentilgung aus? Kommt die da irgendwo vor?*)

Finanzreferentin Mag. Kerstin Gelbmann: Wir haben jetzt noch einen Schuldenstand von 1,8 Millionen €. Unsere Schulden – die habe ich hier nicht dargestellt, das ist jetzt nur eine G&V-mäßige Liquiditätsbetrachtung – sind gedeckt durch eine Liegenschaft in Brunn. Der Verkehrswert dieser Liegenschaft ist deutlich höher als diese Schulden, darum führe ich das nicht an. Aber das ist richtig, wir haben bei der BAWAG und bei der Raiffeisen einen Kredit aufgenommen zur Finanzierung des Zwangsausgleichs im Jahr 2007, allerdings vermögensmäßig gut abgedeckt. (*Harald Balluch: Aber das wird monatlich sozusagen regelmäßig zurückgezahlt?*) Ja, das wird monatlich getilgt; monatlich 20 000 €. (*Harald Balluch: Das wird aber hier jetzt einfach rausgenommen?*)

Es ist keine vermögensmäßige Darstellung. Es kommt aber gleich Herr Mag. Peklo, der den Bericht des Rechnungsprüfers liefert, und der konzentriert sich auf den Wiener Tierschutzverein und wird auch die Bilanz des Wiener Tierschutzvereins abbilden. Ich habe hier nur die Ertragszahlen abgebildet.

Aber wenn Sie so wollen, Vermögen ist auf der einen Seite eine Liegenschaft, die einen Verkehrswert von 2,3 Millionen € hat, die Schulden betragen 1,8 Millionen €.

Präsidentin MMag. Dr. Madeleine Petrovic: Dann dürfen wir gleich den Rechnungsprüfer um seinen Bericht bitten.

4. Bericht des Rechnungsprüfers

Rechnungsprüfer Mag. Günter Peklo: Grüß Gott! Mein Name ist Günter Peklo. Ich bin Steuerberater, bin bei der LBG Wien Steuerberatung beschäftigt und erstelle im Auftrag der Vereinsleitung den Jahresabschluss für den Wiener Tierschutzverein.

Geprüft wird der Jahresabschluss aufgrund der gesetzlichen Verpflichtung nicht von uns, weil wir das als Ersteller natürlich nicht selbst machen können, sondern geprüft wird der Jahresabschluss von der BDO Austria Wirtschaftsprüfungs-GmbH.

Ich darf Ihnen, wie die Frau Finanzreferentin schon gesagt hat, einen kurzen Überblick vorab über die Bilanzzahlen des Wiener Tierschutzvereins in ganz verdichteter Form geben. Der Jahresabschluss 2010 des Wiener Tierschutzvereins enthält rund 1,9 Millionen € an Anlagevermögen, und dieses besteht größtenteils in Grundstücken, eben speziell in Brunn, in Liegenschaften.

Das Umlaufvermögen setzt sich zusammen aus Vorräten in Höhe von 286 000 €, womit aber nicht Futtermittel gemeint sind, sondern hauptsächlich Werte aus Verlassenschaften, die zur Veräußerung bestimmt sind, sowie Forderungen von 1,3 Millionen €.

Das Geldvermögen des Vereins zum Bilanzstichtag war knapp 3,8 Millionen €, das heißt, die Bilanzsumme waren 5,7 Millionen €. Und diesen 5,7 Millionen auf der Aktivseite stehen nur sehr geringe Verbindlichkeiten gegenüber, nämlich 40 000 € Verbindlichkeiten und 70 000 € Rückstellungen sowie knapp 100 000 € Rechnungsabgrenzungsposten, und der Rest, somit knapp 5,5 Millionen €, ist Eigenkapital, das teilweise als Rücklage für den Bau des neuen Tierschutzhauses gewidmet ist.

Nachdem der Wirtschaftsprüfer heute nicht anwesend ist, wurde ich gebeten, stellvertretend den Bericht des Wirtschaftsprüfers auszugsweise vorzulesen.

Zusammenfassung des Prüfungsergebnisses:

„Bei unseren Prüfungshandlungen stellten wir die Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften, der ergänzenden Bestimmungen der Statuten und der Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung fest. Im Rahmen unseres risiko- und kontrollorientierten Prüfungsansatzes haben wir – soweit wir dies für unsere Prüfungsaussagen für notwendig erachteten – die internen Kontrollen in Teilbereichen des Rechnungslegungsprozesses in die Prüfung einbezogen.

Hinsichtlich der Gesetzmäßigkeit des Jahresabschlusses verweisen wir auf unsere Ausführungen im Bestätigungsvermerk.

Die vorhandenen Mittel wurden entsprechend dem Zweck und dem Statut des Vereins verwendet. Die Prüfung der ordnungsgemäßen Gebahrung ergab keine Beanstandungen. Wesentliche ungewöhnliche Einnahmen oder Ausgaben sowie Inschlaggeschäfte liegen nicht vor.

Bestätigungsvermerk:

Bericht zum Jahresabschluss:

Wir haben den beigefügten Jahresabschluss des Wiener Tierschutzvereins Vösendorf für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2010 bis zum 31. Dezember 2010 unter Einbeziehung der Buchführung geprüft. Dieser Jahresabschluss umfasst die Bilanz zum 31. Dezember 2010, die Gewinn- und Verlustrechnung für das am 31. Dezember 2010 endende Geschäftsjahr sowie den Anhang.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

Das Prüfungsurteil lautet: Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Aufgrund der bei der Prüfung gewonnen Erkenntnisse entspricht

der Jahresabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften sowie den ergänzenden Bestimmungen in den Statuten und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage des Vereins zum 31. Dezember 2010 sowie der Ertragslage des Vereins für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner bis zum 31. Dezember 2010 in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung.“

Das Ganze ist gezeichnet: „Wien, am 27. September 2011“ – „BDO Austria Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft“.

Finanzreferentin Mag. Kerstin Gelbmann: Danke schön.

Präsidentin MMag. Dr. Madeleine Petrovic: Vielen Dank.

Damit kommen wir zum 5. Punkt: Entlastung des Vorstandes.

Rechtsanwalt Dr. Heinrich Vana: Bevor der Vorstand aber entlastet wird, möchte ich doch noch eine Anmerkung machen.

Gerade die Geschichte des Tierschutzvereins zeigt, dass das eine ganz zentrale Aufgabe der Generalversammlung ist. Die Darstellung des Zahlenwerkes rasselt jetzt herunter, und man nimmt das natürlich zur Kenntnis – und erfreut zur Kenntnis, wenn man die Zahlen hört –, aber eine der vornehmsten Aufgaben der Generalversammlung ist es, wie es auch in den Statuten heißt, „den Bericht des Rechnungsprüfers entgegenzunehmen“.

Ich bitte, wenn dann der Vorstand entlastet wird, dass das eben auf Grundlage dieses positiven Berichtes des Wirtschaftstreuhänders geschieht, und bitte auch, das auch so im Protokoll festzuhalten. (*Harald Balluch: Und die Tilgung ist sozusagen angestrebt und wird demnächst erreicht, oder wie? Also dass sozusagen diese Bankschulden getilgt sind?*)

Finanzreferentin Mag. Kerstin Gelbmann: Diese Bankschulden haben wir auf 15 Jahre aufgenommen, die werden langfristig getilgt – jeden Monat mit 20 000 €. (*Harald Balluch: Und das Ende ist nach sieben Jahren?*) 15 Jahre waren es im Jahre 2007, aber mit fix vereinbarten Zinsen, Zinsen, wo uns die Vorstände der Banken sehr entgegengekommen sind. Das ist eigentlich sehr in Ordnung. Seien wir froh, dass wir das haben – oder damals bekommen haben.

5. Entlastung des Vorstandes

Präsidentin MMag. Dr. Madeleine Petrovic: Dann ersuche ich auf Basis des Berichtes des Wirtschaftsprüfers und des Rechnungsprüfers um die Entlastung des Vorstandes. Wer den Vorstand entlasten will, möge ein Zeichen geben.

Rechtsanwalt Dr. Heinrich Vana (*nach Stimmzählung*): 55 Stimmen für die Entlastung. Gibt es Enthaltungen? – 3 Enthaltungen. Gibt es Stimmen dagegen? – Keine Stimme dagegen.

Präsidentin Dr. Madeleine Petrovic: Vielen Dank.

Damit kommen wir zum Punkt 6, zu den Anträgen der Mitglieder, und da darf ich dem Dr. Vana das Wort geben. Wir haben uns natürlich die Anträge im Vorfeld angeschaut.

6. Anträge von Mitgliedern

Rechtsanwalt Dr. Heinrich Vana: Nochmals einen schönen „Guten Abend!“ Meine Rolle ist jetzt nicht die des Moderators, sondern die des

Juristen, weil es bei den Anträgen – wir gehen sie jetzt im Detail durch – im Wesentlichen um Statuten geht.

Das große Revolutionsstück von Johann Nestroy, „Freiheit in Krähwinkel“, beginnt mit der schönen Zeile: „Was recht is, is recht, doch was z´viel is, is z´viel.“ Es handelt letztlich vom Scheitern des Versuchs von Mitwirkung und Mitbestimmung, und das ist schon auch Thema vieler der Anträge, die eingelangt sind.

Im Vorstand ist das diskutiert und auch sehr begrüßt worden. Wir haben, als wir das letzte Jahr in diesem Kreis zusammengesessen sind, einen großartigen Beschluss gefasst, nämlich: Die Statuten sollen reformiert werden. – Punkt 1. Und Punkt 2: Es wird dafür, wie der Kreisky das immer gemacht hat, eine Arbeitsgruppe eingesetzt.

Zu der Arbeitsgruppe hat sich **eine** Person gemeldet, die eigentlich zum Ehrenmitglied des WTV ernannt werden müsste (*Heiterkeit*), und damit war für ein Jahr die Sache leider erledigt.

Jetzt gibt es Anträge, die ich dann noch kurz skizzieren werde, damit alle wissen, was in den Anträgen gefordert worden ist. Diese Anträge sind aus meiner Sicht eine schöne Grundlage, einen zweiten Versuch zu machen.

Klar ist – und Madeleine Petrovic hat das vorhin in einem Halbsatz gesagt –, der Wiener Tierschutzverein ist einer der großen Massenvereine. Er ist ein Verein, der die Zivilgesellschaft repräsentiert, der eine ganz wesentliche Stimme der Zivilgesellschaft im Bereich des Tierschutzes ist. Ja, die Statuten sind, wenn man sich die Aufgaben ansieht, die der Tierschutzverein wahrzunehmen hat, nicht mehr zeitgemäß, sie bedürfen einer Reform! Und ich hoffe sehr, dass wir, wenn wir hier in einem Jahr wieder zusammensitzen, dann auf Grundlage eines akkordierten Vorschlages für die Reform von Statuten zusammensitzen, die dann hier

einstimmig beschlossen werden können. Das wird das Ziel des Prozesses sein.

Ich skizziere jetzt nur kurz die Anträge, die zu dem Thema eingebracht worden sind.

Präsidentin MMag. Dr. Madeleine Petrovic: Dazu gibt es eine Frage.

Rechtsanwalt Dr. Heinrich Vana: Ja, bitte. *(Dr. Helga Nemeč: Ich hätte nur zu dieser Arbeitsgruppe noch eine Frage. Ich habe mich nämlich damals auch dafür gemeldet, und es hat geheißen, man wird dann verständigt. Ich habe nie eine Verständigung bekommen!)*

Präsidentin MMag. Dr. Madeleine Petrovic: Es wurde sogar im „Tierfreund“ angekündigt, und meines Wissens – ich hoffe, es ist uns da kein Fehler passiert – haben wir alle, die sich in der Generalversammlung damals interessiert haben, auch verständigt. *(Dr. Helga Nemeč: Da ist damals eine Liste durchgegangen!)*

Gekommen ist letztlich eben nur der Herr Geßky. Und wir haben dann auch gearbeitet, wir haben drei verschiedene Modelle ausgearbeitet. Wir haben zuerst einmal das Vereinsgesetz in der aktuellen Fassung verglichen mit unseren Statuten und haben gesagt, wir haben allein nach dem Gesetz schon einen gewissen Aufholbedarf. Wir haben dann festgestellt, es gibt auch einen Formulierungsaufholbedarf, es ist nichts gegendert – ich weiß nicht, was in den Statuten steht –, das sollte man schon auch machen, wenn man jetzt schon *(Christine Schiller: Die Bundeshymne!)* die Bundeshymne ändert. Wir sollten da nicht nachstehen.

Und es waren dann natürlich die inhaltlichen Dinge das Hauptanliegen. Die am Haus oder am Verein interessierten Gruppen, ob das jetzt die MitarbeiterInnen sind oder die Patinnen und Paten, haben ja auch nicht **eine** Meinung, sondern das sind oft sehr heterogene Interessen – ihr wisst das ja alle –, und gerade im Vorfeld dieser Versammlung heißt es

dann: Ich will aber nicht, dass der oder die mehr zu reden hat!, oder so ähnlich. Das heißt, wir müssen das in ein geordnetes Verfahren bringen, aber die Patinnen und Paten müssen dann für sich auch wissen, wie sie sich organisieren, ob sie mit Mehrheit, mit Zweidrittelmehrheit, mit Dreiviertelmehrheit, was auch immer, ihre Entscheidungen treffen, wie hoch das Quorum ist, wie oft sie sich treffen, wie das Ganze heißen soll – Patenrat oder wie auch immer; keine Ahnung.

Wir wollen das, das sage ich explizit, und wir haben das auch damals gewollt. Ich hoffe, dass wir da bei Ihnen keinen Fehler gemacht haben, aber ich habe sogar selber einige Einladungen unterschrieben, und dann haben wir die Einladung zu der Arbeitsgruppe auch im „Tierfreund“ drinnen gehabt. Das weiß ich mit Sicherheit. Wie gesagt, wir haben das dann auch gemacht, aber in der Formation, wie wir da waren, waren wir wirklich alles andere als repräsentativ.

Das heißt, ich würde mir wünschen, dass wir jetzt – vielleicht ist die Zeit jetzt reif, weil es auch eine ganze Reihe von Anträgen gibt – wirklich ein etwas größeres Echo damit erzeugen. Es kommt sicher wieder in den „Tierfreund“ hinein, und wir werden das auch auf ein Schwarzes Brett – haben wir hier so etwas wie ein Schwarzes Brett? –, oder welche Farbe auch immer das Brett hat – hängen.

Wir werden die Leute, die sich jetzt eintragen, alle anschreiben. Monika Platzer wird ein Auge darauf haben, dass wirklich alle angeschrieben werden. Wir schauen auf jeden Fall, dass sich eine solche Gruppe im ersten Quartal 2012 konstituiert und sich so etwas wie eine Geschäftsordnung gibt.

Rechtsanwalt Dr. Heinrich Vana: Und jetzt, hier und heute legen wir nochmals eine Liste auf. Wenn Sie sagen, Sie waren auf einer Liste, so tut es mir persönlich leid, denn wir waren bei der letzten Generalver-

sammlung ja ganz optimistisch, dass diese Diskussion beginnt. Es ist nun ein Neustart. Ich komme aus der Bewährungshilfe – das ist wieder ein bisschen anders besetzt, aber ... (*Heiterkeit.*)

Ich skizziere hier zur Information aller, weil ja nicht alle die Anträge kennen, die eingelangt sind, was an Anträgen gestellt worden ist. Ich skizziere nur jene Anträge, die sich auf die Statuten beziehen, und nach der Statutendebatte gibt es dann von mir noch ein paar Anmerkungen zu den sonstigen Anträgen, die gestellt worden sind.

Es hat ein **Herr Hannes Gilli** den Antrag gestellt, dass in den Statuten der Zweck des Vereins noch enger gefasst wird. Sein Hauptanliegen war, dass jede Art von physischer und psychischer Gewalt im Hundetraining unterbunden wird.

Was soll in den Statuten stehen? – Das ist dann leider eine sehr juristische Debatte, die spielt hinein bis ins Spendengütesiegel. Aus rein juristischer Sicht soll so wenig wie möglich in den Statuten stehen, nur das, was unbedingt notwendig ist. Allerdings: Das sind Fragen, die man selbstverständlich in eine Präambel hineinschreiben kann. Aber das ist sicher etwas, was in der Arbeitsgruppe zu behandeln sein wird.

Und es gibt mehrere **Anträge** betreffend Stärkung der Rechte der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ich füge noch einen Klammerausdruck hinzu: Die Mitarbeiter, um die es hier vorerst einmal geht, da es ja eine Generalversammlung des WTV ist, das sind ja nur die Mitarbeiter des Vereins. Aber es gibt sehr wohl auch die Bereitschaft und auch das Interesse, sich zu überlegen, wie die Kommunikation verstärkt werden kann, um auch über jene Fragen zu sprechen, die hier in den Anträgen genannt sind.

Im Antrag gibt es detaillierte Vorschläge hinsichtlich der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, dass hier Stimmrechte, die ja derzeit in den Statuten

ausgeschlossen sind, gewährt werden und so weiter. Dass es hier um den Tierschutzverein geht, wird mit zu bedenken sein.

Der Vorstand hat die Aufgabe, in der Generalversammlung die Vorsitzende – in unseren Statuten ist immer die Rede von „der Vorsitzenden“, also in dem Fall „die Vorsitzende“ –, einerseits Anträge, die zur Generalversammlung eingebracht werden, zur Abstimmung zu bringen. Sie hat aber darüber hinaus die Aufgabe, wenn es grundsätzliche Fragen gibt, vorher diese grundsätzlichen Fragen zur Beschlussfassung zu bringen, „wenn dies“, wie es in unseren Statuten so schön heißt, „der Vereinfachung und der Klarstellung dient“.

Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, hat der Vorstand einen Antrag an die Generalversammlung vorbereitet, und ich lese den Antrag jetzt gleich vor, sage aber vorher noch in zwei Sätzen, was denn die Überlegung des Vorstandes war.

Die Überlegung des Vorstandes war, dass erstens in einer Generalversammlung keine Statutendebatte geführt werden kann. Selbstverständlich können Statuten debattiert werden, aber ich fürchte, wenn es um grundsätzliche Reformen geht, muss man sich dies genau überlegen. Und zum Zweiten hätte der Vorstand das Anliegen, dass die absolut notwendige Diskussion der Statuten mit dieser Generalversammlung jetzt wirklich startet.

Daher lautet der **Antrag des Vorstandes** an die Generalversammlung:

„Der Vorstand begrüßt, dass im Vorfeld zur Generalversammlung am 9.12.2011 Anträge zur Reform der Statuten eingebracht wurden. Die letzte Generalversammlung hat bereits die Einrichtung einer Arbeitsgruppe beschlossen. Zu Beginn 2011 gab es daher Aufrufe zur Beteiligung an der Statutenarbeit, denen jedoch nur ein Mitglied gefolgt ist.

Da zwischenzeitlich erfreulicherweise Interesse besteht, stellt der Vorstand die folgenden Anträge:

1. Im Wissen, dass die Änderung der Statuten viele Facetten umfasst und nicht in einer Generalversammlung vollinhaltlich und in der Gesamtheit diskutiert und beschlossen werden kann, stellt der Vorstand den Antrag, die Generalversammlung möge beschließen, dass der Vorstand eine Arbeitsgruppe zur Statutenreform einrichtet.“

Der Zettel liegt dann hier vorne auf dem Tisch, und es mögen sich bitte möglichst viele darauf eintragen.

- „2. Ziel der Statutenreform ist, dass die am WTV interessierten Gruppen (Sponsoren, Banken, Mitarbeiter, Paten, Tierärzte etc.)“ – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – „die Möglichkeit haben, in den Verein in strukturierter und geordneter Form eingebunden zu werden.“

Das heißt inhaltlich noch gar nichts. Was da inhaltlich dahinter stehen soll, soll die Arbeitsgruppe erarbeiten und soll letztlich dann die Generalversammlung beschließen. Aber es ist der feste Wille des Vorstandes, dass das, was hier gefordert wird: mehr Transparenz, mehr Mitbestimmung, auch wirklich diskutiert und, wenn es Ergebnisse gibt, auch umgesetzt wird.

- „3.“ – Und das ist jetzt wichtig für den Paken Anträge, die ich jetzt kurz skizziert habe –: „Alle anderen Anträge der Mitglieder zur Statutenreform werden dieser Arbeitsgruppe zugewiesen.“

Das ist nicht der Versuch, hier eine Diskussion abzdrehen, sondern ganz im Gegenteil, es ist der feste Wille, diese Diskussion wirklich ernsthaft zu führen. Und ich stelle daher – ich bin nicht Vorstandsmitglied, aber namens des Vorstandes, im Auftrag des Vorstandes – den **Antrag**, dass über diesen Antrag des Vorstandes zu den Statuten abgestimmt

wird. Sollte es dazu, weil das jetzt ein wesentliches Anliegen war, Wortmeldungen geben – bitte. Und bitte jeweils immer laut den Namen sagen, damit das hier protokolliert werden kann.

Dr. Helga Nemeč: Mein Name ist Dr. Nemeč. Nachdem das mit der letzten Arbeitsgruppe ja nicht so gut geklappt hat, wäre es vielleicht sinnvoll, dass man hier die Arbeitszeit einmal ein bisschen beschränkt mit vielleicht drei Monaten und danach eine Außerordentliche Generalversammlung einberuft. Es muss ja nicht gleich im Jänner beginnen, meinerwegen im Februar, da hat man eine gewisse Vorlaufzeit, bis man die Mitglieder verständigt. Aber wenn man es wieder ad infinitum macht, dann sitzen wir nächstes Jahr bei der Generalversammlung wahrscheinlich wieder da – und es hat sich vielleicht genauso wenig getan wie das vergangene Jahr.

Präsidentin MMag. Dr. Madeleine Petrovic: Realistischerweise würde ich meinen, dass man das im ersten Halbjahr 2012 macht. Der nächste „Tierfreund“ ist nämlich so gut wie gelaufen, da fehlt zwar noch unter anderem mein Editorial, das ich noch schreiben muss, aber das wird sehr bald irgendwann nächstens entstehen.

Wir sind dann fast parallel zu der letztjährigen Debatte, aber wir werden schon vorher einen Termin ins Auge fassen mit denen, die sich jetzt eintragen. Denen, die sich jetzt eintragen, werden wir vielleicht zwei Möglichkeiten anbieten – ich habe die Erfahrung gemacht, sehr viel mehr hat keinen Sinn –: Wir werden zwei Termine anbieten, und den Termin, zu dem mehr Leute können, werden wir dann nehmen. Wir werden dann vielleicht mit dieser „Vorgruppe“ ein Arbeitsprogramm strukturieren, und mit denen, die dann vielleicht noch durch den Aufruf im „Tierfreund“ dazu kommen, in die Detailarbeit einsteigen.

Ich sehe auf jeden Fall mehrere große Aufgabenbereiche: Das ist einmal der Bereich der Präambel. Ich finde das sehr wohl wünschenswert, aber ich finde, es greift viel zu kurz in Bezug auf die Hunde. – Ich kenne zwar die Vorgeschichte, aber ich muss sagen, das würde im Ergebnis viel zu kurz greifen. Wenn ich so einen Antrag lese, denke ich mir: Und was ist mit den Katzen und den Kleintieren?

Zweck des Vereins ist ja nicht das, was wir keinesfalls tun wollen oder das, was wir ächten wollen, sondern in der Präambel steht drinnen, wie wir uns den Vereinszwecken nähern oder wie wir die Vereinszwecke umsetzen, und da müssen natürlich **alle** Tiere umfasst sein. Daher würde ich sehr viel mehr hineinschreiben.

Wir müssen wirklich eine Präambel machen, die all das umfasst, wie wir mit den Tieren bestmöglich umgehen wollen und was daher auf jeden Fall dazugehört und was keinesfalls sein darf.

Und es gibt dann die Bereiche der Einbeziehung, und da wird man darüber reden müssen, welche Gruppen das sind und wie man sie einbezieht, denn die sind natürlich unterschiedlich groß. Man kann relativ leicht sagen: Die Patinnen und Paten sind zu hören oder sind einzubinden oder haben das Recht, Anträge zu stellen!, ein Recht, das sie ja jetzt schon haben, wenn sie Mitglieder sind, aber ihr wisst ganz genau, dass in dem Raum auch Leute sitzen, die sehr unterschiedliche Meinungen haben – oder vielleicht haben sie gar nicht unterschiedlichen Meinungen, aber sie nehmen an, dass der jeweils andere eine andere Meinung hat. Das scheint mir oft so zu sein, dass man eher unterstellt: Oje, was führt denn der oder die im Schilde!? Ich weiß schon, dass es da Ängste gibt. Wir hatten ja auch eine MitarbeiterInnenversammlung und haben das offen angesprochen.

Ich würde mir wünschen, dass das auch in diesem Statutenprozess offen angesprochen wird. Für mich ist natürlich schon wichtig, dass die Leute, die wirklich die Geschicke des Hauses maßgeblich durch ihre Arbeit mitbestimmen, sehr wohl gehört werden, aber ich habe auch mitgekriegt, dass es unter den MitarbeiterInnen – natürlich, sage ich – nicht nur **eine** Meinung gibt.

Ziel soll sein, dass wir nicht die Ängste, die Befürchtungen vermehren, sondern dass wir vertrauensbildende Maßnahmen setzen. Wenn dann in dem Prozess jemand das Gefühl hat: Jetzt werde ich total überstimmt, weil die werden das sicher so machen, dass es mir nicht recht ist!, dann hätten wir das Gegenteil erreicht. Das heißt, wir müssen, was die MitarbeiterInnen betrifft, die PatInnen betrifft, auch ein Procedere finden, wie eben diese Meinungsbildung funktioniert, und dass es vielleicht auch die Möglichkeit gibt, eine abweichende Meinung vorzubringen oder festzuhalten.

All das wird sehr viel Arbeit sein. Wir haben also den Bereich der Präambel, wir haben die verschiedenen Gruppen, um deren Einbindung es geht, und die internen Mehrheitserfordernisse. Ich glaube, es ist realistisch, wenn wir uns dafür die Zeit inklusive des zweiten Quartals vornehmen. Natürlich müssen Statuten letztlich immer in einer Generalversammlung abgesehnet werden, es ist nur die Frage, ob das dann schon die Ordentliche Generalversammlung ist. Es zwingt uns ja keiner, diese so spät im Jahr zu machen.

Ich hatte ja die große Hoffnung – aber die habe ich letztes Jahr auch gehabt –, ich könnte Ihnen schon etwas über den neuen Standort sagen, aber ich bin so ehrlich zu sagen: Ich kann es nicht. Wir prüfen mehrere Sachen, aber den „weißen Rauch“ kann ich nicht aufsteigen lassen. Aber ich würde nicht ausschließen, dass wir dann im nächsten Jahr – hoffent-

lich zeitlich früher – gleich diese Statutenreform auch in die Ordentliche Generalversammlung 2012 hineinnehmen.

Wir müssen uns heute aber noch nicht festlegen. Wenn wir das Gefühl haben, das soll jetzt sofort geschehen, jetzt haben wir einen Kompromiss, und bevor er sich wieder verflüchtigt, halten wir ihn fest, dann können wir ja sofort eine Außerordentliche Generalversammlung einberufen.

Rechtsanwalt Dr. Heinrich Vana: Was ich heraushöre ist, und ich denke, das ist ein Anliegen – siehe das, was die Madeleine Petrovic gerade gesagt hat –, das ja geteilt wird: Wir können in den Antrag, der hier vorbereitet worden ist, ohne dass wir das jetzt besprochen haben, aus meiner Sicht hineinnehmen, dass der Vorstand beauftragt wird, dafür zu sorgen, dass die Diskussion der Statuten so rasch als möglich abgeführt und jedenfalls binnen Jahresfrist abgeschlossen ist. Eine kürzere Frist scheint mir nicht wirklich realistisch zu sein, ohne da jetzt einer Meinungsbildung am Podium vorzugreifen.

Präsidentin MMag. Dr. Madeleine Petrovic: Inklusive Beschlussfassung binnen Jahresfrist, ja.

Rechtsanwalt Dr. Heinrich Vana: Ich denke, das können wir auf jeden Fall ergänzen. Es ist immer gut, wenn man eine Frist hat und weiß, bis dahin soll es auch erledigt sein.

Präsidentin MMag. Dr. Madeleine Petrovic: Gut, das nehmen wir dazu: Es ist möglichst bald zu beginnen und binnen Jahresfrist umzusetzen.

Gibt es sonst noch Anmerkungen oder Diskussionsbedarf zu diesen Punkten? (*Ruf: Wie ist das dann mit den MitarbeiterInnen? Ich glaube nicht, dass eine MitarbeiterIn hier ...! – Ruf: Und wenn sie Mitglied ist? Das ist hier nicht klar geregelt!*)

Präsidentin MMag. Dr. Madeleine Petrovic: Wir haben das im Vorfeld besprochen und haben gesagt, angesichts auch dieser – offenbar – Statutenunruhe, die es im Vorfeld gab, werden wir Wortmeldungen zulassen. Eine Abstimmung oder eine Teilnahme an der Abstimmung ist nicht möglich. Aber da es eben auch um die Einbindung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geht, haben wir gesagt, wir werden Wortmeldungen zulassen. (*Andrea **Stanzel:** Meine Frage zu der Arbeitsgruppe: Können dann dort auch MitarbeiterInnen und PatInnen, die nicht Mitglied sind, teilnehmen oder nicht? Wie ist das vorgesehen?*)

Präsidentin MMag. Dr. Madeleine Petrovic: Bei einer Statutenreform wird es wohl um Mitglieder gehen. (*Andrea **Stanzel:** Und Mitarbeiter, die Mitglieder sind?*) – Mitglieder, ja. Und vielleicht findet sich noch die eine oder andere Jusstudentin, der es ein Bedürfnis ist mitzuwirken. (*Heiterkeit.*)

Dann stimmen wir diesen **Antrag** ab. Wer diesem Antrag des Vorstandes die Zustimmung gibt, den bitte ich um ein Zeichen. – 57 Stimmen. Stimmenthaltungen? – Eine Stimmenthaltung. Gegenstimmen? – Keine Gegenstimme.

Rechtsanwalt Dr. Heinrich Vana: Ich hoffe, dass im zweiten Anlauf die Sache wirklich unter einem guten Stern steht. Es gibt in einem der wichtigsten Werke der Weltliteratur, „Winnie the Pooh“ (*Heiterkeit*), eine schöne Szene, wo der Pooh-Bär und der Piglet sich gemeinsam schlafen legen und das Schweinchen Piglet, das bekanntlich ganz besonders ge-scheit ist, ihn fragt, was er denn nächsten Tag machen will – so wie jetzt die Frage aus der Generalversammlung: Wann machen wir denn das? –, und der Pooh-Bär sagt: „To have a little something“, also er will am nächsten Tag etwas Gutes essen. Piglet meint, er will etwas wirklich Wichtiges machen, und der Pooh-Bär sagt: „That’s exactly what I meant!“ (*Heiterkeit.*)

Wir haben noch zwei Anträge, zu denen ich juristisch etwas sagen muss, was auch, denke ich, für den Stil, wie wir künftig innerhalb des Vereins miteinander umgehen, wichtig ist.

Zum einen gibt es einen Antrag von **Herrn Hannes Gilli** zur Frage, die heute schon angesprochen worden ist, der Enthebung von Markus Hübl am 31.10.2011. Das hängt ganz eng zusammen auch mit einem zweiten Antrag, der die Frage stellt, ob jemand Mitglied ist.

Streitigkeiten oder Unstimmigkeiten zwischen Mitgliedern werden – zumindest derzeit, und so sieht das auch das Vereinsgesetz vor – dem Schiedsgericht zugewiesen. Und ich denke, dass das auch Sinn macht. Die Generalversammlung ist nicht der Platz, wo diese Fragen diskutiert und schon gar nicht geschlichtet werden können. Ich denke, es ist auch im Interesse aller Mitglieder, dass sie wissen, dass, wenn es Zwistigkeiten gibt, bei einer unabhängigen Stelle ihre Interessen gehört werden und dann auch entschieden wird.

Das ist keine Frage von Mehrheitsentscheidungen, und daher ist aus meiner juristischen Sicht der Antrag, der sich damit beschäftigt, ob die Enthebung des Vorstandsmitgliedes rechtmäßig erfolgt ist oder nicht, nicht etwas, worüber hier abgestimmt werden kann. Absolut zu Recht sind dazu Fragen gestellt worden, das gehört zum Bericht des Vorstandes, zum Bericht der Präsidentin, was vorgefallen ist – und Sie, Frau Schiller, haben auch zu Recht hier Fragen gestellt –, aber es ist keine Frage, die jetzt hier abgestimmt werden kann.

Ein **weiterer Antrag** beschäftigt sich mit der Frage des Ausschlusses von Personen, die verbotene Hilfsmittel verwenden, wobei hier gefragt wird, ob bestimmte Personen Mitglieder des Vereins sind. – Auch diese Frage halte ich – wiederum im Interesse aller Mitglieder – für durch das Gesetz nicht gedeckt, aber auch für wenig sinnvoll. Wenn Sie Mitglied

sind, wollen Sie nicht morgen in der Zeitung lesen, bei welchem Verein Sie Mitglied sind. Vielleicht sind Sie stolz, beim Tierschutzverein Mitglied zu sein, sonst wären Sie hier nicht Mitglied. Es ist aber Ihre höchstpersönliche Sache, dies nach außen hin kundzutun. Aber es ist undenkbar, dass hier das Präsidium bekannt gibt, wer Mitglied ist und wer nicht Mitglied ist.

Ich brauche jetzt hier nicht die Verfassungsbestimmung des § 2 Abs. 1 Datenschutzgesetz zu zitieren: Ja, das fällt darunter. Es ist völlig undenkbar, dass darüber Auskunft gegeben wird, und daher kann auch über diesen Antrag nicht abgestimmt werden.

Letztes Detail zur Frage „Stilllegung Kampagne“. – Da ist, glaube ich, auch noch ein Bericht fällig. Da gibt es einen **Antrag**, eine Anfrage offenbar an den Vorstand: „Stilllegung der Kampagne“ – „Hunde und deren Ausbildung“. Das bitte ich der Vollständigkeit halber noch zu erledigen.

Präsidentin MMag. Dr. Madeleine Petrovic: Ich ergänze noch zu den Auskünften über Mitgliedschaften: Ich habe mich für einen anderen Verein erkundigt bei der ARGE Datenschutz, beim Herrn Dr. Zeger – um genau dieselbe Frage ist es dort gegangen –, und es wurde sehr klar gesagt, dass wir keine allgemeinen Auskünfte erteilen dürfen, wer Mitglied ist und wer nicht Mitglied ist.

Ich glaube, alle Anwesenden kennen mich so gut, dass sie wissen, dass dieses Haus, was den Umgang mit **allen** Tieren, mit Hunden und allen anderen Tieren betrifft, natürlich nicht nur die Gesetzmäßigkeit des Umgangs mit Tieren als Prinzip hat, sondern dass unser Verständnis von Rechten von Tieren weit über das hinausgeht, was rein dem Gesetz entspricht. Wir würden auch manche Formen des Umgangs, die ich einfach als rüde oder verängstigend betrachte, sicher nicht dulden.

Und es hat auch in der Vergangenheit solche Vorfälle gegeben. Es waren Gott sei Dank sehr vereinzelte Vorfälle hier im Haus – einige wissen davon –, und wir werden die Personen, die es betroffen hat, nicht namentlich nennen, aber das hat in jedem einzelnen Fall – in einem Fall war es eine relativ schwere Verletzung eines Hundes, in einem anderen Fall war es zwar keine Verletzung, aber doch eine Behandlungsform, die wir in der Form ablehnen – zu Konsequenzen geführt in der Weise, dass wir uns von den Personen, denen diese Handlungen zur Last gelegt worden sind, getrennt haben.

Aber das gilt nicht nur für die Hunde, das gilt auch für alle anderen Tiere im Haus. Wir können nicht immer den Tieren quasi all das bieten, was ich gerne bieten würde, insbesondere, wenn es um ganz junge Tiere geht, wo wir wissen, dass ihre Chancen gering sind. Ich habe eingangs das Problem der Babykatzen erwähnt, und manche hier vorne wissen, dass man manchmal nur mehr privat um sie kämpfen kann, weil das Gebäude in einem derartigen Zustand ist und daher die Zahl der Arbeiten so umfangreich ist, dass es anders fast nicht mehr geht.

Also **jede Art** des Übergriffes gegen Tiere hat hier Konsequenzen, so sie uns zur Kenntnis gelangt, aber davon gehe ich aus. **Das** funktioniert in dem Haus, dass man solche Dinge erfährt. (*Ruf: Gott sei Dank!*) – Ja, Gott sei Dank, das ist auch richtig.

Ich habe den Eindruck, dass die Patinnen und Paten sehr bemüht sind, sich um „ihre“ Patientiere zu kümmern. Das ist eine positive Konkurrenz zwischen den verschiedenen Stellen, wo man eben darauf schaut, dass der Umgang mit den Tieren ein korrekter ist.

Insofern ist es natürlich auch nicht richtig, dass irgendetwas gestoppt wurde oder eine Kampagne gestoppt wurde. Ich hatte in Bezug auf diese „Kampagne“ – und das ist ein offenes Geheimnis, ich habe das immer

wieder gesagt – meine Bedenken, inwieweit sich das angesichts des Kenntnisstandes in der breiten Öffentlichkeit für eine Kampagnisierung eignet, weil sogar ich, die ich viele Hunde habe, viele dieser Worte nicht einmal kannte und auch den Eindruck habe, dass es eigentlich über die Prinzipien, die wir vertreten, hinaus nicht wirklich einer sehr viel weiteren Präzisierung bedarf.

Nichtsdestotrotz haben wir aufgabenteilig, so wie wir immer arbeiten, gesagt, dass diejenigen, die vor allem federführend dieses Thema aufs Tapet gebracht haben, das auch abhandeln sollen. Aus meiner Sicht ist das durchaus passiert, und es gibt keinen Grund, hier irgendwelche gegenteiligen Beschlüsse zu fassen oder zu sagen, es wäre eine Linie geändert. Das ist nicht der Fall.

Zum anderen ist die Frage, **wie** man Themen in die Öffentlichkeit bringt, für mich sehr wohl eine wichtige Frage. Ich wünsche mir, dass wir als Angehörige des Wiener Tierschutzvereins vor allem unsere Leistungen darstellen, das, was wir zustande bringen, und zwar nicht nur dadurch, dass wir – na klar! – gesetzeskonform agieren, sondern weit darüber hinaus eben Tiere in ihrer ganzen Eigenschaft als Lebewesen, als fühlende, empfindende und eben fallweise auch leidende Geschöpfe anerkennen.

Da hat es keine Änderung gegeben, da wird es keine Änderung geben! Und im Zusammenhang mit einzelnen Tieren beziehungsweise einzelnen Leistungen von MitarbeiterInnen des Hauses möchte ich schon erwähnen, wir haben Erfolge erzielt bei vielen Tieren, auch bei einem Tier, das vielleicht sogar schon aufgegeben war, wo man gesagt hat: Da ist nichts mehr zu machen, da ist Hopfen und Malz verloren, da haben verantwortungslose Menschen so einen Schaden angerichtet, das ist nicht mehr gutzumachen! Und es hat sich gezeigt, es war doch wiedergutmachen oder – denn wiedergutmachen kann man nicht alles, was den

Tieren oft Schlimmes passiert – zumindest ein Beitrag dazu, dass die Tiere im Rahmen der Eigenschaften, die sie jetzt haben, ein gutes Leben führen.

Und das wird unterschiedlich ausschauen. Allein unter den Hunden, die wir haben, gibt es vor allem einen, mit dem man in der breiten Öffentlichkeit nicht spazieren gehen kann, weil er Angst hat. Und das ist zu respektieren, weil das jetzt sein Wesen ist, und von dieser Bereitschaft, die unterschiedlichen Eigenschaften von Tieren zu akzeptieren, gehe ich aus.

Und da ist folgender Fall auch breit durch die Medien gegangen und hat uns allen sehr viele Stunden gekostet: Da ist eine Abnahme von einem Tier erfolgt, wo wir das Gefühl hatten, dass dieser Hundehalter nicht mit dem Tier, so wie es eben von seinen Eigenschaften her war, umgehen konnte. Er hat von dem Tier Dinge verlangt, die dieser Hund nicht konnte, nicht wollte und für die er nicht geeignet war. Und da haben wir jenseits der Frage, ob dieser Hund geschlagen wird – da war kein Elektrohalsband oder Ähnliches im Spiel, aber dieser Mensch konnte mit diesem Tier nicht so umgehen, dass die Eigenschaft des Tieres gewahrt wurde –, eingegriffen.

Ich würde mir wünschen, dass mehr kontrolliert wird und dass wir wieder zu dem kommen, was es ja früher gab, nämlich Tierschutzinspektoren. Aber auch das werden wir so organisieren müssen, dass wir unser wichtigstes Ziel, ein neues und besseres Zuhause für die Tiere zu schaffen, nicht aus den Augen verlieren. Wir müssen immer noch auf die Kosten schauen – wie heißt das jetzt? Schuldenbremse! (*Heiterkeit*) –, wir müssen immer noch auf der Schuldenbremse stehen, aber nicht so, dass es zu Lasten der Lebensqualität der Tiere geht.

Wir werden auch jetzt, und das wird etwas kosten, da oder dort, wo es wirklich schlimm ist, Verbesserungen vornehmen, Investitionen tätigen, aber natürlich balanciert. Aber es hat sich keine Linie geändert, es wird Konsequenzen in jedem Einzelfall geben, wo wir der Meinung sind, dass die Rechte von Tieren verletzt worden sind. Es geht nicht nur um Gesetzeskonformität, sondern es geht wirklich um jedes Individuum, um jedes einzelne Tier und seine Eigenschaften, die zu beachten sind. – Eine Wortmeldung. Bitte.

Maximilian Schwager: Ich möchte fragen, was Sie davon halten – es hat ja diese Unterstellungen in der Öffentlichkeit gegeben, die ich wirklich sehr ablehne; ich finde sie wirklich unmöglich –, wenn eine unabhängige Expertenkommission das noch einmal feststellt und man mit diesem Ergebnis dann in die Öffentlichkeit geht und sozusagen eine Gegendarstellung macht.

Präsidentin MMag. Dr. Madeleine Petrovic: Was konkrete Medienberichte betrifft oder auch einfach Berichte in den Medien, die schlecht recherchiert sind, setzen wir natürlich auch rechtliche Schritte. Das ist schon im Gange. Aber Sie wissen wie ich, was mit Entgegnungen im formalen Sinn meistens der Fall ist. Wenn ein ehemaliger Finanzminister immer wieder erklärt, dass „eh“ alles in Ordnung war, dann weiß ich als Juristin natürlich, dass für den die Unschuldsvermutung und alles Mögliche gilt, aber in Wahrheit erreichen derartige Feststellungen eigentlich eher das Gegenteil, nämlich dass man sich denkt: Na, der schon wieder! Ich gestehe, es ist nicht korrekt, aber ich denke manchmal auch so.

Wir versuchen – Herr Dr. Vana ist auch Mediator –, in derartigen Fällen immer zunächst einmal zu erreichen, dass dieses Medium den Bericht von sich aus klarstellt, und das in einer Weise, dass man es nicht noch einmal wiederholt. Denn wenn ich wiederhole: Die Zeitung hat am So- und sovielen das und das behauptet, dann wiederhole ich noch einmal,

was ich eigentlich nicht mehr hören will, sondern wir möchten erreichen, dass die einen Bericht über die Arbeit der Leute hier im Haus schreiben, dass sie schreiben, wie es wirklich ist.

Ansonsten möchte ich, und zwar nicht primär unter dem Aspekt, dass ich irgendjemandem unterstelle, dass er schlecht mit Tieren umgeht, Erfolge auch als solche festhalten, zum Beispiel, wenn ein Tier, das vielleicht drei, vier, fünf, acht Jahre hier im Haus war, es doch wieder geschafft hat, einen guten Platz zu finden und sich dort auch wieder einzugewöhnen, und dass wir in den Fällen, wo wir feststellen – wie in dem Fall, den ich angesprochen habe –, das schaut nicht gut aus, das Tier wird dauernd zu etwas vergattert, was es eigentlich nicht kann und will, dann die Konsequenzen ziehen.

Und auch da werden wir darüber reden müssen, wie wir das machen. Es wird auf jeden Fall gescheit sein, dass das nicht eine Person allein macht, das schon deswegen, dass man auch den Beweis hat, wenn man wohin geht, dass man sich korrekt verhalten hat. Also in dem einen Fall ist das bis zum Parlament gegangen und zu allen Fraktionen, was wir da angeblich Böses gemacht haben. Und es war gut, dass unsere Leute dort nicht allein aufgekreuzt sind, sondern dass die auch bestätigen konnten, dass sie sich alle sehr korrekt verhalten haben.

Und das möchte ich eigentlich: Dass man überall dort, wo vielleicht leise Bedenken sind bei einer Vergabe, stichprobenartig bei jeder 15. oder 20. Vergabe automatisch Nachschau hält. Und das wird nie eine Person alleine sein, sondern das sollte so etwas wie eine kleine Kommission sein.

Gibt es sonst noch Fragen? – Das ist nicht der Fall.

Zur Wahl des Wirtschaftsprüfers haben wir noch einen Antrag.

7. Anträge des Vorstandes

Finanzreferentin Mag. Kerstin Gelbmann: Wir müssen für das Jahr 2011 wieder den Wirtschaftsprüfer bestellen, und wir schlagen der Generalversammlung vor, die BDO Austria GmbH zu wählen. Die hat uns im Vorjahr bereits geprüft, ist eingearbeitet und kennt unseren Verein mittlerweile. Die sind sehr kompetent, sind ordentlich und kommen uns auch mit dem Preis extrem entgegen.

Präsidentin MMag. Dr. Madeleine Petrovic: Wer stimmt dieser Bestellung der BDO zu? – Wer enthält sich? – Wer stimmt dagegen? – ***Einstimmig angenommen.***

Vielen herzlichen Dank.

8. Allfälliges

Präsidentin MMag. Dr. Madeleine Petrovic: Damit sind wir beim letzten Punkt, bei „Allfälliges“. Gibt es noch Allfälliges? – Das ist nicht der Fall.

Dann bleibt mir unter Allfälligem nur, Ihnen allen geruhsame, erholsame und, wenn es geht, auch vegetarische, vegane – denken Sie auch an die Schweine, an die Rinder – Feiertage zu wünschen, und diejenigen, die noch nicht so weit sind in ihrer Entwicklung, sollten zumindest auf Bioqualität und Freilandhaltung achten.

Ansonsten: Halten Sie uns die Treue! Ich lade Sie noch einmal ein, unsere Spenden-Hotline zu nutzen. Das Anrufen kostet ein bisschen etwas, bringt uns aber sehr viel. Sagen Sie es auch weiter. Da braucht man keinen Erlagschein auszufüllen, das ist ganz unbürokratisch. – Ich sehe, da

wählen schon welche. Es freut mich, dass das gleich hier in der Sitzung
Zuspruch findet.

Vielen herzlichen Dank! Vielleicht sehen wir den einen oder die andere
auch zu den Feiertagen hier. Die Liste zum Eintragen für die Arbeits-
gruppe liegt hier auf, Sie bekommen noch heuer Terminvorschläge. –
Danke schön. (*Lebhafter Beifall.*)

Schluss der Beratungen: 20.10 Uhr